Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: Mein Kulturjahr : Glanz und Gloria in Baden

Autor: Schindler, Feli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Feli Schindler, Oberrohrdorf. Sie ist Kulturjournalistin.

Mein Kulturjahr

Glanz und Gloria in Baden

Gut bedient ist unsere Region mit Gewerbeausstellungen, KMU-Treffen oder Parteispaziergängen. Wussten Sie aber auch, dass weitaus am meisten Personen zusammenkommen, wenn kulturell etwas abgeht?

Wie jedes Jahr wollte ich mich schlau machen und unter dem Motto «Kultur Kompakt» in zwanzig Tagen um die Badener Kreativwelt reisen. Und so hielt ich in der Tagespresse nach knackigen Veranstaltungen Ausschau. Ein Fehler, denn montags herrscht Flaute – ausser man begeistert sich für Handauflegen oder Lachyoga. Aber wie so oft spielte mir der Zufall in die Hände: Auf dem Weg zur Aufrichte des viel diskutierten Stapels von Kilian Rüthemann bei der Cordulapassage stiess ich auf eine Wand mit bunten Affichen, die mir einen grossartigen Wonnemonat bescherten.

Weinselige Prominenz und Wein mit Herz

Nach den drei Künstlerinnen Simone Bonzon, Gabi Fuhrimann und Ruth Maria Obrist gestaltet Ursula Rutishauser die Kunstetikette für den Badener Stadtwein. Rot wie Blut ist nicht nur der Rebensaft, sondern auch das filigrane Herz auf der Flasche. Alle kommen sie, um den Wein mit Herz zu kosten: Museumschefin Carol Nater Cartier, Geigenbauer Michael Rhonheimer, Tagi-Redaktor Ruedi Baumann, Künstler Paul Takács, Architekt Stefan Häuselmann, Kunstvermittlerin Claudia Spinelli und Stadtammann Markus Schneider.

Den Tag der Arbeit runde ich mit dem Film «At Eternity's Gate» im Kino Sterk ab. Kultkünstler Julian Schnabel (ja genau, der Papa vom Sohn, der mal mit Heidi Klum liiert war und in St. Moritz eine Galerie besitzt) hat Van Goghs Leben in berauschenden Bildern festgehalten. Es scheint an diesem wunderschönen Abend, als ob Van Goghs Farben von der Leinwand gestiegen wären.

Eric Hattan: Aus «Instant Loop», Kunstraum Baden, 2019. Bild: Feli Schindler.

Erfolg versprechende Nachwuchsautoren aus Baden

Vor Jahren gab es an der Bezirksschule einen Turnlehrer, den die Schülerinnen und Schüler fürchteten und gleichzeitig vergötterten. Was wir damals nicht wussten: Er hatte auch eine feine künstlerische Ader. Wie schön, dass Walter Lerch für seine 1987 in Baden geborene Enkelin, Noëmi Lerch, 2015 das Buchcover ihres preisgekrönten Erstlingswerks «Die Pürin» illustrierte. Und wie geht Mama Cynthia vier Jahre später am Vorabend des Muttertags das Herz auf, als ihre schöne Tochter im musikalischen Duo mit einer jungen Cellistin «Willkommen im Tal der Tränen», ihr zweites Buch, in der Buchhandlung Librium aus der Taufe hebt. In umwerfenden Kürzestsätzen erzählt es vom Leben auf der Alp. «Was er [der Hirt] nicht weiss. Das will er gar nicht wissen. Möglichst bald. Von Anfang an.» Noëmi Lerch hat in Lausanne studiert und arbeitet heute als Schriftstellerin und Hirtin im Tessin.

Selbstbewusst und urban gestylt sitzt Tage zuvor auch Demian Lienhard vor vollen Rängen im Librium. In Bühnendeutsch legt der 32-jährige promovierte Archäologe los, mit seinem Erstlingswerk «Ich bin die, vor der mich meine Mutter gewarnt hat». Schauplatz ist Baden, wo der heute in Deutschland lebende Lienhard aufgewachsen ist. Das Kantonsspital, die Gebäude der Vorstadt («Häuser, die so tun als wären sie alt, dabei sehen sie einfach nur beschissen aus»), der Schlossbergplatz («eine nach allen Regeln der Kunst verschandelte Kreuzung») und der Stau an der Mellingerstrasse werden fadengerade beim Namen genannt. Im Mittelpunkt steht indes Alba, eine junge Frau, die auf dem Platzspitz und auf Drogenpartys zwischen Baden und Zürich das Leben zu meistern versucht. Ein verstörender, schnoddrig geschriebener und – grossartiger Roman.

Kunst in Frauenhänden

Eine Modeschau unter der Leitung von Tanzlehrerin Ussa Pinazza ruft auf der Holzbrücke die hippen Sixties in Erinnerung. Der Sound ist toll, das Wetter garstig. Stellas Gesang und ihre sexy Pobacken erhitzen Wangen und wärmen Herzen.

Tout Baden pilgert nach Wettingen. Grund des Aufmarschs ist Gabi Fuhrimann, die mit Künstlerkollege Christian Herter einen zeichnerischen Briefaustausch nach dem Vorbild der dadaistischen «Cadavres Exquis», dem Spiel mit gefalteten Papieren, präsentiert. Die Kunstmalerin strahlt mit Sohn William um die Wette, der, anders als die Mama und Papa Rolf Winnewisser, den ökonomischen Künsten zugetan ist. Philippe Rey, Wettinger Gemeinderat und Galerist in Zürich, überreicht dem abtretenden Kurator Rudolf Velhagen Blumen. Bruder

Andreas Fuhrimann mit Architektin Gabrielle Hächler, Künstlerin Sadhyo Niederberger, alt Stadträtin Daniela Berger, Radiofrau Esther Schneider, Künstler Beat Zoderer und Juristin Judith Meier geniessen Kunst, Wein und Brot.

Im Merker-Areal feiert Ruth Maria Obrist schliesslich ihre erste AHV, ohne allerdings in Pension zu gehen, wie die unermüdliche Künstlerin immer wieder beweist. Es gratulieren kunstaffine Leute aus der Badener Szene.

Slow Art in superbeschleunigten Zeiten

Künstler und Heimweh-Badener Eric Hattan ist ein ebenso wacher wie kreativer Geist. Seine «Spaghetti» beim Historischen Museum versetzte die Bevölkerung 1993 in Aufruhr. In Erinnerung an die kollektive Empörung zitiert Lokalhistoriker Urs Tremp vor Ort Schändliches aus Leserbriefen und Kolumnen. Damit es nun endgültig festgehalten ist: Das Kunstwerk in Spaghetti-Form ist die materialgewordene Falllinie vom Schartenfels an die Limmat – wäre der Sturz denn auch tatsächlich bis ans Flussufer erfolgt. Beim Eingang zum Kunstraum, wo Hattans Einzelausstellung stattfindet, muss man erst einmal einen Bückling unter einem Stahlrohr hinlegen, bevor sich das Ganze in einer Pointe auflöst. Ein Kandelaber liegt wie reingewürgt diagonal im Treppenhaus, und je höher man steigt, umso mächtiger baut sich der gelbe Beleuchtungskörper vor einem auf. Eric Hattan scheut in all seinen Arbeiten keinen Aufwand, die Welt umzukrempeln, auf dass man sie aus neuer Perspektive betrachte. Das ist nicht nur witzig. Es tut ausgesprochen gut – in der Kunst und im Leben. Grosser Bahnhof also für den in Basel, Paris und im Jura lebenden Künstler: Kunstprofessor Jürg Stäuble (er hat die Bronzeschalen bei der Hochbrücke geschaffen), Ex-Kunsthaus-Direktor Beat Wismer, Biennale-Künstlerin Silvia Bächli, die Hattans Ehefrau ist, Kunstmuseumsdirektor Konrad Bitterli aus Winterthur, die Architekten Josef Tremp und Jarl Olesen, Kulturveranstalter Christof Rösch aus Nairs, Theaterfrau Anita Rösch, die Kunstschaffenden Guido Nussbaum, Ursula Rutishauser, Marius Brühlmeier, Kulturchef Patrick Nöthiger, Simone Müller vom Verein Kunstraum Baden, Fotograf René Rötheli und Alt-Badener sowie Hotelier Kurt Renold aus Brüssel erweisen dem Künstler die Ehre. «Mir gfalled die umgstülpte Stühl a de Decki am beste», sagt ein Mädchen.

Kinder lieben verkehrte Welten. Genauso wie sie es mögen, sich in der leergeräumten Galerie der Langmatt Federballduelle zu liefern. Japanische Glockenklänge im Geräteschuppen, Glasharfenspiel im Badehäuschen und Videoprojektionen auf kostbare Gemälde zeugen von der heilenden Kraft der Kunst. Slow Art vom Feinsten in superbeschleunigten Zeiten.